

Wintergrüner GARTEN



Borstiger Schildfarn



Hirschzunge

Von Peter Steiger und
Christine Kuhovits

Raufreifüberzogene Samenstände von Karden und Sonnenblumen neben geeisten Ähren des Silber-Raugrases – niemand kann sich an einem nebligen Novembermorgen diesem mystischen Zauber im spätherbstlichen Naturgarten entziehen. Spätestens mit dem ersten strengen Frost aber wird es bräunlich trist in den Beeten. Einziger Lichtblick bleiben dann Mondviole. Im Morgenlicht schillern ihre silbrigweissen durchsichtigen Trennwände, das Überbleibsel der abgefallenen Samenschoten. Wer sich während der Wintermonate im Garten aber an mehr als nur spärlich Verblühtem erfreuen möchte, setzt mit wintergrünen einheimischen Wildstauden optische Farbakzente.

FARNE FÜR FEUCHT HUMOSE BÖDEN

Wintergrüne Stauden behalten, wie ihr Name sagt, während der kalten Jahreszeit bis in den darauffolgenden Frühling ihre grünen Blätter. Dann aber ersetzen die Pflanzen, anders als ihre immergrünen Verwandten, diese mit Neuen. So wie beispielsweise der gelappte Schildfarn *Polystichum aculeatum* mit seinen feingefiederten Wedeln, der Borstige Schildfarn *Polstichum setiferum* mit seinen bewimperten Blättchen und die mattglänzende, ledrigblättrige Hirschzunge *Phyllitis scolopendrium*. Allen dreien ist gemein, dass sie sich als Solitärstauden im Schatten, in frisch-feucht humoser Erde wohlfühlen, bis lang in den Frühling grün bleiben und erst ab Mai ihre neuen, im Blattstern nachgewachsenen Wedel entrollen. Bis dahin sind die vorjährigen Blätter verdorrt,

Gelappter Schildfarn

Verschiedene Wildstauden, Farne und Gräser bringen grüne Farb- und Formkontraste ins winterliche Braun des naturnahen Gartens. Im Schatten wie auf Trockenmauern.

haben sich dunkelbraunrot verfärbt und werden nach und nach zu Laubstreu. Die Gattung der Schildfarne zeichnet sich dadurch aus, dass sie vom Herbst bis in den Frühling Blattgrün produzieren. Zudem schützt sie abgefallenes Laub, das sie in ihren Trichtern sammeln, vor Kälte. Der Gefahr, bei schneefreiem Kahlfröht zu erfrieren, begegnen sie mit einem natürlichen Frostschutz, den sie in ihren Zellen einlagern. Bei eisigen Temperaturen produzieren sie grosse Mengen dieser Substanzen, die das Einfrieren verhindern. Ähnlich wie Autokühler oder Fensterwaschanlagen.

WALD-HAINSIMSE ALS BODENDECKER

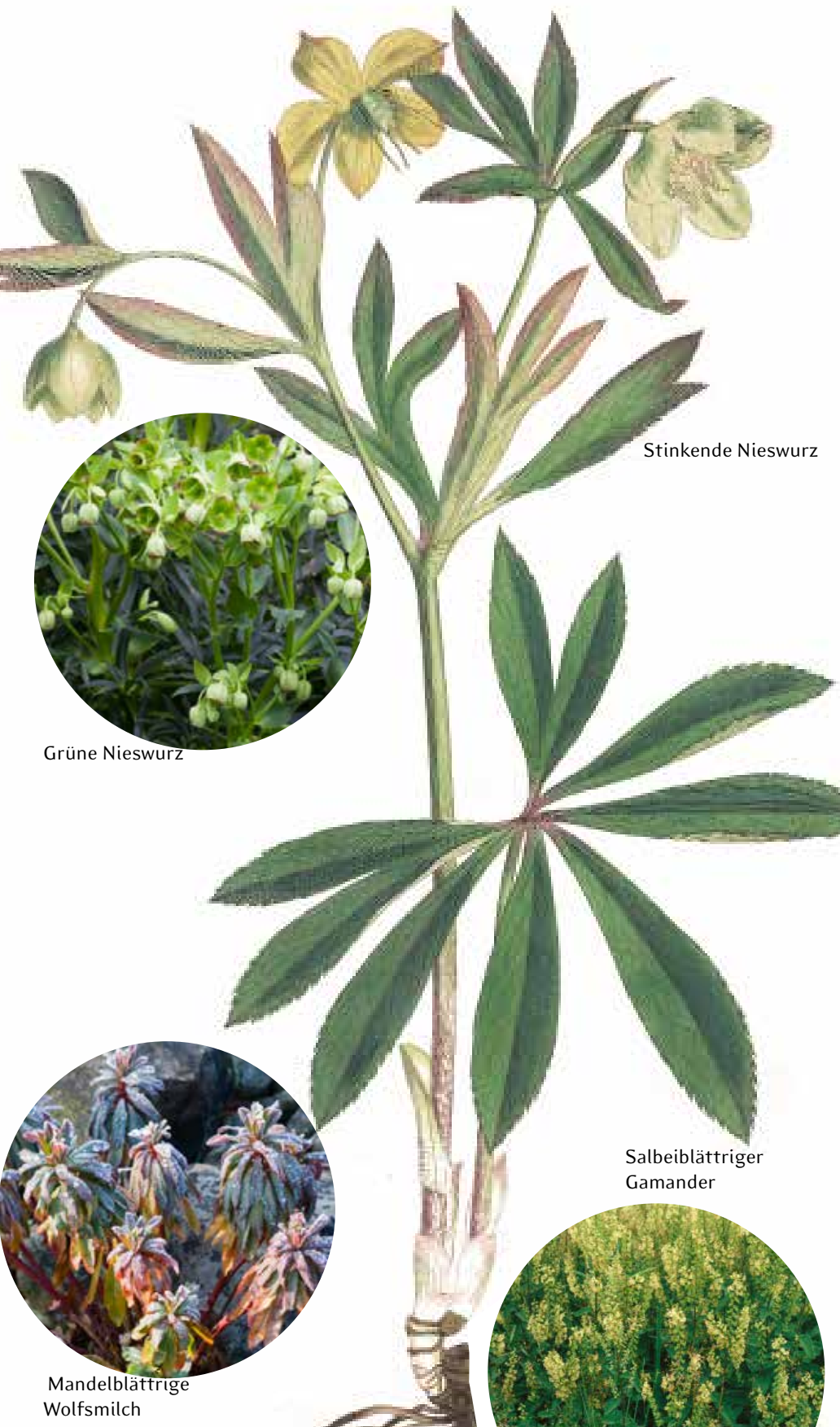
Ebenso robust wie die Wedel der Farne sind diejenigen der sattgrün glänzenden Wald-Hainsimse *Luzula sylvatica*. Sie schaffen im Garten mit Bravour, was mit klassischen Rasengräsern unmöglich ist: im tiefen Schatten dichte, handhohe Rasen zu bilden, die niemand mähen muss und die im Winter genauso grün bleiben wie im Sommer. In der freien Natur fühlt sich die Wald-Hainsimse in stark bodensauren Buchenwäldern wohl. Im Garten dagegen gibt sie sich mit weniger zufrieden: tiefgründige Lehmböden an Schattenlagen lassen sie sehr gut gedeihen. Im Gegensatz zu den solitär gepflanzten Farnen wird die Wald-Hainsimse am besten flächig in dichten Gruppen gesetzt. Sie breitet sich langsam aber stetig aus, ohne durch Ausläufer lästig zu werden.

NIESWURZ UND CHRISTROSE FÜR TROCKENEN HALBSCHATTEN

Attraktiv beblättert und ebenfalls wintergrün sind drei heimische Nieswurz. Da wäre als erstes die im Jura und



Wald-Hainsimse



Stinkende Nieswurz

Grüne Nieswurz

Salbeiblättriger Gamander

Mandelblättrige Wolfsmilch

den Kalkalpen beheimatete Stinkende Nieswurz *Helleborus foetidus* mit ihren fingerförmig geteilten und gezähnten, glänzend ledrigen, dunkelgrünen Blättern. In milden Wintern öffnet sie bereits ab Februar ihre gelbgrünen, kugeligen Blütenknospen. Sehr zur Freude von Schwebefliegen und anderen Wildbienen, die in dieser Jahreszeit zu besonders wertvollem Nektar kommen. Im Garten ist sie leicht anzusiedeln und wird entweder einzeln oder in kleinen Gruppe gepflanzt. Bedeutend seltener ist ihre grünblütige Verwandte *Helleborus viridis* anzutreffen. Zu finden ist sie nur im Jura oder dem Mittelland. Und obwohl sie im Beet eigentlich leicht anzusiedeln ist - durchlässiger, feuchter Boden und Schatten ist alles, was sie braucht - entdeckt man sie dort selten. Die dritte im *Helleborus*-Bund, die weitaus bekanntere dunkelgrün beblätterte und im Winter weiss und wohlduftend blühende Christrose *Helleborus niger* wiederum ist gar nicht so einfach im Garten anzusiedeln: damit sie Wurzeln schlägt, braucht sie einen steinig-humosen kalkreichen Schattenstandort. Übrigens verdanken die Pflanzen den deutschen Namen 'Nieswurz' ihren fleischigen Wurzeln. Diese werden getrocknet und anschliessend zu einem schwarzen Pulver zermahlen und als Schnupftabak genossen.

WOLFSMILCH UND HASELWURZ FÜR TROCKEN HUMOSE SCHATTENBEETE

Wintergrüne Stauden wachsen nicht nur an humosen Schattenstandorten sondern auch im schattig trockenen Winterbeet. Ein sehr attraktiver Blickfang dort ist die Mandelblättrige Wolfsmilch *Euphorbia amygdaloides* mit ihren dichten Blattschöpfen und langovalen Blättern. Bei strengem Barfrost verfärben sie sich attraktiv dunkelrot, bleiben aber dennoch wintergrün. Optisch gut zur Geltung kommt die giftige Schönheit, wenn sie in kleinen Gruppen zu Nieswurz oder dem ebenfalls wintergrünen, filzig beblätterten Salbeiblättrigem Gamander *Teucrium scorodonia* gepflanzt wird. Neben der mandelblättrigen Wolfsmilch gibt es eine attraktive wintergrüne Wildstaude, die sowohl trocken humose,

wie frisch humose Schattenstanorten mag und dort dichte Bestände entwickelt: die Europäische Haselwurz *Asarum europaeum*. Ihr Merkmal sind glänzend nierenförmige Blätter unter denen im Frühling rotbraune, von Ameisen bestäubte Blüten wachsen.

WINTERGRÜNES IN DER TROCKENMAUER

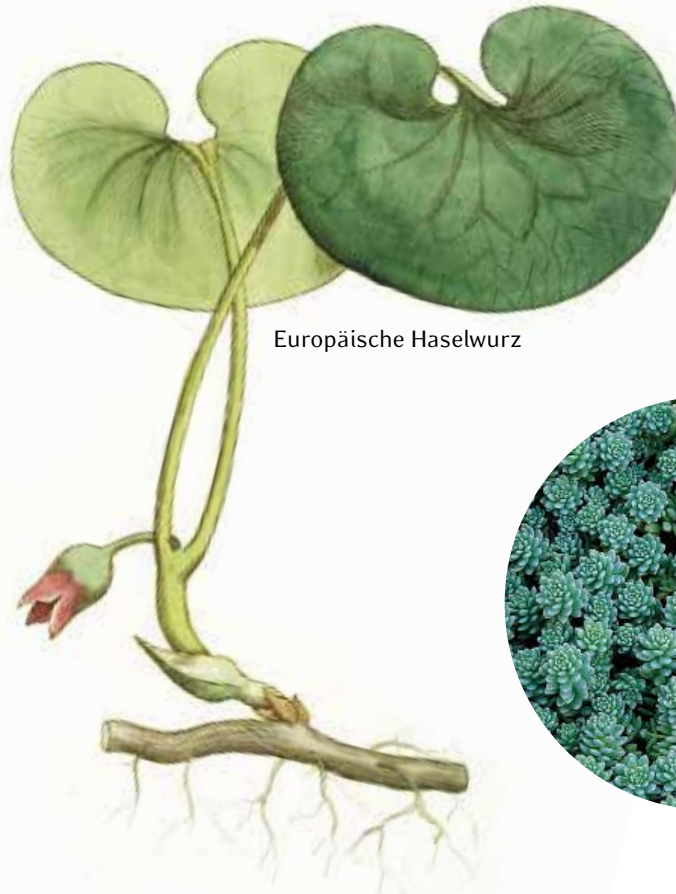
Nebst Schattenbeeten gibt es im Garten noch zwei Standorte, an dem sich während der langen Wintermonate grüne Wildstauden wohl fühlen: in vollsonnigen, humusarm steinigen Plätzen oder ebenso lichtexponierten Steinfugen sowie in schattigen Trockenmauern. Die Sonnenanbeter zeichnet eine fleischig-sukkulente Blätterstruktur aus. Zu diesen gehören unter anderem diverse Hauswurz-*Sempervium* sowie verschiedene Mauerpfefferarten *Sedum*. Beide Pflanzengattungen sind regelrechte Überlebenskünstlerinnen, überstehen auch im Winter lange Trockenperioden. Bei starkem Barfrost oder Nährstoffmangel können sich ihre Blätter zwar tief dunkelrot verfärben. Absterben tun sie aber trotzdem nicht.

Zwei grüne Kandidaten für die schattige Trockenmauer gilt es zum Schluss noch zu erwähnen: den zierlich fiederblättrigen Braunstieligen Streifenfarn *Asplenium trichomanes* sowie die Aurikel *Primula auricula* mit ihren grossen ledrig blaugrünen Blattrosetten. Im Unterschied zum Braunstieligen Streifenfarn der es nur schattig mag, wächst die Aurikel auch in sonnigen Mauerpalten.

Ob im Schatten oder in der Trockenmauer, nebst der Tatsache, dass diese Wildstauden die grünen Hauptakteure in den heimischen Winterbeeten sind, verbindet sie noch etwas Weiteres: im Sommer üben sie sich inmitten bunter sommergrünener Stauden in vornehmer Zurückhaltung. Wohl wissend, das ihr grosser Auftritt später noch kommt.

Buchtipp

Heimische Wildstauden im Garten, Peter Steiger, Ulmer-Verlag 2020, Fr. XXX



Europäische Haselwurz



Buckelfetthenne

Schlaue Strategie: Wo Acker-Schachtelhalm und Co. expandieren, gezielt starke Partnerpflanzen setzen.



Aurikel



Braunstieliger Streifenfarn